

Correspondenzblatt

der

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,
voraussichtlich
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der
Zentralvereine, den Vertrauensleuten
der Gewerkschaften und den Redaktionen
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:
G. Legien,
Zollvereins-Niederlage,
Wilhelmstr. 8, I.

Der Ausstand der Hafenarbeiter und Seeleute in Hamburg-Altona.

Während die Streikenden unmittelbar nach jeder Kundgebung des Arbeitgeberverbandes Stellung nehmen und damit den Beweis liefern, daß sie den baldigen Abschluß des Kampfes wünschen, bemüht sich der Arbeitgeberverband, die Entscheidung immer weiter hinauszuschieben. Sofort nach Eintreffen der in letzter Nummer des „Correspondenzblatt“ veröffentlichten Antwort des Arbeitgeberverbandes gab die von den Streikenden gewählte Kommission folgende Antwort:

„Nach reiflicher Ueberlegung erklärt die unterfertigte Kommission der Hafenarbeiter und Seeleute in Beantwortung Ihrer gefälligen Zuschrift vom 21. d. Mts., daß Ihre Antwort auf eine irrige Auffassung unserer Ausführungen in der Verhandlung vom 16. Januar cr., betreffend die Entlassung der fremden Arbeiter, schließen läßt.

Die Arbeitervertreter waren keineswegs von ihren Kollegen beauftragt, die Entlassung aller neuen Arbeiter zu fordern, noch haben wir auf Erfüllung einer solchen Forderung bestanden, noch ist sie aus unserer eigenen Initiative gestellt worden.

Wir haben in fraglicher Sitzung lediglich auf die Thatsache hingewiesen, daß selbst in günstigster Geschäftskonjunktur lange nicht alle hiesigen Hafenarbeiter beschäftigt werden, und es deshalb im Interesse des Hamburgischen Gemeinwesens läge, die fremden Arbeiter zu veranlassen, in ihre Heimath zurückzukehren. Wir waren als Vertreter der Arbeiter nur beauftragt, die Verhandlungen mit den Herren Arbeitgebern in die Wege zu leiten.

Ihr Antwortschreiben läßt leider jedes Eingehen auf unseren diesbezüglichen Vorschlag, der eine Grundlage, auf welcher die Verhandlungen sich bewegen sollten, bot, vermissen.

Wir anerkennen, daß aus der plötzlichen Entfernung sämtlicher fremder Arbeiter einige Schwierigkeiten erwachsen dürften, doch glauben wir, Ihr Antwortschreiben dahin deuten zu können, daß auch die beteiligten Herren Arbeitgeber sich bereit finden lassen, in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Gesamtbevölkerung thunlichst den Arbeitern auf diesem Wege entgegen zu kommen.

Wir erklären uns deshalb bereit, unseren Kollegen zu empfehlen, die Frage, betreffend Entlassung der fremden Arbeiter von vornherein aus

den einzuleitenden Verhandlungen auszuschneiden, wenn dafür die Herren Arbeitgeber auch ihrerseits einen Waffenstillstand eintreten lassen und keine weiteren fremder Arbeiter mehr nach hier ziehen, sowie weiterhin erklären, keine Maßregelungen vornehmen zu wollen.

Wir erklären uns ferner bereit, uns dem an den Hamburgischen Senat gerichteten Antrage der Arbeitgeber, sofort nach Wiederaufnahme der Arbeit Verhandlungen über im Hamburger Hafen vorhandene Mißstände zu veranlassen und durch von ihm bestellte unparteiische Personen zum Abschluß zu bringen, anzuschließen.

Wir geben zu, daß die Abstellung der verschiedenartigen Mißstände im Hafen sich nicht in wenigen Tagen durchführen läßt und die Beratungen über die dazu erforderlichen Maßnahmen immerhin einige Zeit beanspruchen dürften. Dagegen sind wir aber der Meinung, daß sich bezüglich der Lohnfrage und Regelung der Arbeitszeit der verschiedenen Kategorien schon in wenigen Tagen eine Verständigung erzielen läßt, und um jedes Mißtrauen unter den Arbeitern zu beseitigen, richten wir an die Herren Arbeitgeber nochmals das Ersuchen, sofort und vor Wiederaufnahme der Arbeit darüber mit uns in Unterhandlung treten zu wollen. Die Herren Arbeitgeber dürften, obgleich sie in ihren Erklärungen diese Frage nie berührten — wodurch in Arbeiterkreisen die Vermuthung geweckt wurde, daß man es bezüglich der brennendsten Frage für die Arbeiter: Lohn und Arbeitsverhältnisse beim Alten zu belassen gedenke —, dieselbe wohl schon in Erwägung gezogen haben.

Wir sind der Ueberzeugung, daß unsere Kollegen sich mit diesen von uns gemachten Vorschlägen einverstanden erklären, aber nach wie vor, ohne vorherige Verhandlung über Lohn- und Arbeitszeit die Wiederaufnahme der Arbeit insolge des durch die unbestimmten Erklärungen der Herren Arbeitgeber hervorgerufenen Mißtrauens einmüthig ablehnen werden.

Wir ersuchen die Kommission der Herren Arbeitgeber, nochmals mit uns zusammenzutreten, um mit uns gemeinsam den Weg zur Herbeiführung des Friedens zu berathen und einen diesbezüg-

Tabelle giebt ein erfreuliches Bild von dem Stande der österreichischen Gewerkschaftsorganisationen.

Die Bildungsvereine, die neben der Gewerkschaftsorganisation bestehen und in dem letzten Jahrzehnt von großer Bedeutung für die österreichische Arbeiterbewegung waren, spielen heute noch eine bedeutende Rolle. Die Gewerkschaftskommission hat deshalb auch über die Verhältnisse dieser Organisationen Erhebungen veranstaltet. Von 519 Bildungsvereinen, deren Existenz der Kommission bekannt war, haben nur 238 Auskunft erteilt. In Tabelle II bringen wir eine Zusammenstellung der Bildungsvereine nach Kronländern. Von zwei Kronländern, Galizien und Bukowina, ist nicht bekannt, ob dort Bildungsvereine existiren. Von den in der Tabelle angeführten 238 Bildungsvereinen sind 157 deutsche und 81 czechische. Von den 519 Bildungsvereinen, von deren Existenz Kenntniss bei der Kommission ist, sind 230 deutsche und 289 czechische.

Ueber die Streiks, die vom 1. Januar bis 31. Oktober 1896 stattfanden, wird in einer umfangreichen Tabelle Mittheilung gemacht. Auch hier müssen wir uns bei der Wiedergabe auf die einzelnen Industriegruppen beschränken. Die nachstehende Tabelle III enthält das Ergebnis. Es sind in derselben nur die wichtigsten Rubriken der Grundtabelle wiedergegeben und unter anderen auch die Rubriken, in welchen die Ursachen der Streiks angeführt sind, fortgelassen. Von den 160 Streiks waren 122 Angriffs- und 23 Abwehrstreiks. Von 15 Streiks ist die Ursache nicht bekannt. Die Angriffsstreiks hatten in 35 Fällen vollen, in 56 theilweisen und in 19 Fällen keinen Erfolg. Von den Abwehrstreiks hatten 3 vollen, 4 theilweisen und 10 keinen Erfolg. Von 33 Streiks ist das Resultat nicht bekannt. Die Kommission knüpft an dieses Ergebnis die Bemerkung, daß auch die als theilweis erfolgreich bezeichneten Streiks zu den verlorenen zu zählen sind und somit das Ergebnis ein mehr als unbefriedigendes sei. Die Ursache liege darin, daß mehr mit Begeisterung, als mit Berechnung gekämpft werde und in den meisten Fällen Mittel zur Kampfführung nicht vorhanden sind. Ueber die für die Streiks gemachten Ausgaben konnten Angaben nicht gemacht werden. Die Gewerkschaftskommission gab vom 1. Januar 1894 bis zum 31. Oktober 1896 fl 44960 für Streikunterstützung aus.

Die Streikunterstützung wird durch Sammlungen aufgebracht. Die Kommission beantragte auf dem letzten Kongress die Einführung fester

Tabelle III.

Die Streiks vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1896.

Industriegruppe	Zahl der Streiks	Zahl der beteiligten Personen	Davon weiblich	Dauer der Streiks in Tagen	Ausgang der Streiks		
					Erfolgreich	Theilweise erfolgreich	Erfollos
Buchdrucker und graphische Fächer	5	1151	67	31	3	1	—
Lebensm.-Branche	4	177	—	17	—	1	1
Bauarbeiter	15	1542	10	139	4	4	—
Bekleid.-Industrie	18	2598	57	315	7	7	2
Textilarbeiter . . .	26	13877	6634	721	7	11	5
Holzarbeiter	26	3326	37	385	2	14	4
Verg- und Hüttenarbeiter	1	31407	—	32	—	—	1
Glas-, Porzellan- u. Thonwaren-Industrie	6	844	—	37	—	3	1
Drechslerwaren-Industrie	9	5858	24	186	3	4	—
Leder-Industrie . .	4	352	86	65	1	1	—
Chem. Industrie . .	1	60	—	14	—	1	—
Eisen-, Metall- und Edelmetall-Industrie	40	6154	54	857	10	11	14
Eisenb.- u. Transportbedienstete . .	2	1100	—	31	—	2	—
Bersch. Gewerbe . .	3	37	4	7	1	—	1
Summa . .	160	68483	6973	2837	38	60	29

Beiträge, doch lehnte der Kongress den Antrag ab. Am Schluß des Berichtes wird noch eine Uebersicht über den Stand der österreichischen Gewerkschaftspressen gegeben. Es bestehen 19 deutsche, 12 czechische und 2 slovenische, zusammen 33 Fachblätter, die 1896 insgesamt 119850 Exemplare Auflage hatten. Die deutschen Blätter hatten eine Auflage von 84750, die czechischen und slovenischen von 35100 Exemplaren. 1894 hatten 14 deutsche und 10 czechische Fachblätter eine Auflage von zusammen 77550 Exemplaren, so daß in zwei Jahren eine Steigerung der Auflage um 42300 Exemplare zu verzeichnen ist.

Die Kommission schließt ihren Bericht mit der Bemerkung, daß zwar in den letzten Jahren Vieles erreicht sei, daß aber noch viel zu thun übrig bleibe, bis die österreichischen Arbeiter in ihrer Gewerkschaftsorganisation ein festes Bollwerk gegen den Druck des Unternehmertums finden werden.

Situationsbericht.

In Hanau befinden sich seit dem 12. Dezember v. J. die Diamantarbeiter im Ausstande. Ursache desselben war, daß die Arbeitgeber den Arbeitern einen Tarif vorlegten, welcher den bisherigen Lohn um 35 bis 40 pZt. reduzierte. Ferner war es von Seiten der Arbeitgeber darauf abgesehen, die Organisation der Arbeiter zu sprengen. Die Arbeiter, welche von 250 am Ort Arbeitenden mit 220 organisiert waren, hielten es für ein Gebot der Nothwendigkeit, dieses Ansinnen des Unternehmertums zurückzuweisen. Das Ge-

werkschaftskartell und die Arbeiterschaft Hanaus haben bisher ihr Möglichstes gethan, die Kämpfenden zu unterstützen, da sich jedoch der Kampf noch längere Zeit hinziehen kann, wird es ungemein schwer werden, die erforderlichen Mittel am Ort aufzubringen. Im Streik befinden sich noch 181, davon 107 Verheirathete mit 226 Kindern, und 74 Ledige. Auch hier thut Unterstützung dringend Noth.

Sendungen sind zu richten an: A. Hüther, Hanau a. M., Hospitalstraße 37 A.

Zur Zeit arbeiten in Deutschland 1031 Schriftgießer. Nach Branchen eingetheilt ergibt sich folgendes Resultat: Faktore 61, Zurihter 57, Justirer 53, Fertigmacher 210 einschl. Hobler, Kompletmaschinengießer 286, Handmaschinen-gießer 360. Ferner 127 nichtgelernte, mit Schriftgießerarbeiten beschäftigte Arbeiter und 200 Lehrlinge. Im Berechnen arbeiten 650 Gehülften, 340 im gewissen Gelde. Kompletmaschinen sind vorhanden 367, Handmaschinen 600, Vestohzeuge 276, Hühfraismaschinen 26. Im Vergleiche zu der Statistik von 1890 ist in Berlin eine Zunahme von 47 Schriftgießern zu verzeichnen, auch in Frankfurt und Stuttgart hat sich die Zahl der selben vermehrt, in Leipzig ist die Zahl dieselbe geblieben. Verbandsmitglieder sind 668.

Den nächsten Verathungsgegenstand bildet die Organisationsfrage. In einem einleitenden Referat wird hervorgehoben, daß die Interessen der Schriftgießer am besten in dem Verbande der deutschen Buchdrucker vertreten würden. Da es aber nicht möglich sei, die Schriftgießer Deutschlands mit einem Male dem Verbande zuzuführen, so sei es von großer Nothwendigkeit, daß die Schriftgießer, um dieses Ziel zu erreichen, sich in Fachorganisationen zusammenschänden, umsomehr, da auch in denselben die technischen Fragen und die Arbeits- und Lohnverhältnisse besser diskutiert werden könnten. Es sei aber von Werth, wenn die Fachorganisationen auch den Hülfsarbeitern und Arbeiterinnen erschlossen würden. Es wäre wirklich an der Zeit, daß auch die Schriftgießer ihren Dünkel fallen lassen, der von einigen den Arbeitern und Arbeiterinnen gegenüber eingenommen werde. Der Beitrag zu diesen Organisationen dürfe nicht allzu hoch angesetzt werden, um die Verbandsmitglieder nicht zu sehr zu belasten. Ferner wird empfohlen, daß Vertrauensmännersystem in sämmtlichen Gießereien Deutschlands einzuführen, da es sich dort, wo es bereits eingeführt sei, bis jetzt sehr gut bewährt habe.

Folgende Resolution findet Annahme: „Die Vertreter der Schriftgießer Deutschlands erklären sich mit dem Referenten der Siebenerkommission einverstanden und verpflichten sich, mit aller Kraft dafür einzutreten, namentlich Fachorganisationen zu gründen und nach der besprochenen Richtung hin auszubauen, ferner für den Verband der Deutschen Buchdrucker eine rührige Agitation zu entfalten. In die Fachorganisationen sind nach Möglichkeit auch die Hülfsarbeiterinnen, Messingarbeiter, überhaupt alle mit Schriftgießereiarbeiten beschäftigte Personen aufzunehmen. Ferner stimmt der Kongreß dem Antrage Berlin zwecks Errichtung einer Centralstelle zu und beschließt, daß in allen Gießstädten Vertrauenspersonen gewählt werden, welche mit der Centralstelle in ständigen schriftlichen Verkehr treten. Letztere sind auch da zu wählen, wo wegen zu geringer Anzahl der Kollegen die Gründung eines Vereins nicht möglich ist.“

Weiter wurde beschlossen: „Der zweite Delegirtentag der deutschen Schriftgießer beschließt, daß in bestimmten Zwischenräumen, je nach Bedarf, jedoch innerhalb fünf Jahre, ein Kongreß stattzufinden hat.“

Nachdem noch beschlossen wurde, die Versammlungsberichte der Fachvereine im „Correspondenten“ bekannt zu geben, wird Berlin einstimmig als Centralstelle und werden die Vertreter Berlins als Centralkommission gewählt.

Der Punkt der Tagesordnung: Tarifffrage, rief eine sehr umfangreiche Diskussion hervor. Das Ergebnis derselben war die Annahme folgender Resolutionen:

„Der zweite Kongreß der Schriftgießer Deutschlands hat nach Sichtung der Tarife aus den einzelnen Gießstädten ersehen, daß eine Möglichkeit nicht vorhanden ist, einen einheitlichen Tarif für ganz Deutschland zu schaffen. Der Kongreß muß daher davon Abstand nehmen. Er beschließt jedoch, um eine Annäherung der einzelnen Tarife herbeizuführen, vorläufig einheitliche Lokaltarife zu schaffen, mit Grundpositionen. — In denjenigen Städten, wo Tarifierathungen resp. Tarifierrevisionen vorzunehmen sind, ist von der in jeder Stadt zu wählenden Tariffkommission die Kiloberechnung einzuführen. — Die Tariffkommissionen der einzelnen Städte werden beauftragt, das Minimum des gewissen Geldes nicht unter M. 25 festzusetzen. — Die effektive Arbeitszeit darf neun Stunden nicht überschreiten. — Das Arbeiten nach Feierabend darf nur in den dringendsten Fällen stattfinden und wird entschädigt: a) für die ersten beiden Stunden pro Stunde 10 \mathcal{M} , b) für jede weitere Stunde und Sonntagsarbeit pro Stunde 20 \mathcal{M} . Jede freiwillige Nacharbeit, sowie Arbeiten zu Hause darf kein Gehülfe ausführen. — Der Delegirtentag spricht sich prinzipiell dahin aus, daß alle und jede Abzüge von den in den Tarifen festgesetzten Preisen, unter welcher Form sie immer erfolgen mögen, ungerecht sind. — Die in jeder Stadt nach dem Kongreß ausgearbeiteten Tarife sind, bevor sie den Prinzipalen unterbreitet werden, der Centralkommission zur Orientirung einzusenden. — Die Beschlüsse des Kongresses sind bis zum 15. März d. J. zur Durchführung zu bringen. Wo dieselben auf Schwierigkeiten stoßen sollten, ist der Centralkommission umgehend Mittheilung davon zu machen, deren Anordnungen die Gehülfsenschaft zu folgen hat.“

Ferner:

„Ein Abzug für landesgesetzliche Feiertage darf den im gewissen Gelde stehenden Gehülften nicht gemacht werden; vom Geschäft angelegte Feiertage sind auch den Berechnenden, und zwar mindestens nach dem Minimum, zu bezahlen.“

Unter Verschiedenes wurde beschlossen, alljährlich Situationsberichte aus allen Städten zu veröffentlichen. Die Art der Feier des 1. Mai bleibt jeder einzelnen Stadt überlassen.

Mittheilungen.

Die Gewerkschaftskartelle in Kolberg, Münster i. Westf., Pforzheim und Schwerin i. M. theilen mit, daß sie den Beschluß gefaßt haben, Sammellisten, die ihnen

zugefandt werden, nicht mehr zum Ausgangsort zurückzusenden. Werden Listen gefandt, so wird nur Abrechnung geliefert und der gesammelte Betrag abgefandt. Die Zusendung von Listen

lichen Vorschlag beiden Parteien zur Annahme zu empfehlen."

In dieser Zuschrift wird dem Unternehmertum ein Entgegenkommen gezeigt, wie es bisher in dem Kampfe noch nicht vorhanden war. Trotzdem aber sah sich der Arbeitgeberverband nicht veranlaßt, eine schleunige Erledigung und Antwort-ertheilung herbeizuführen. Mit einem gewissen Raffinement scheint der Arbeitgeberverband jeden Dienstag, an welchem Tage die Unterstützung an die Streikenden ausgezahlt wird, vorbeigehen zu lassen, ehe er sich zu einer Antwort gemüht sieht. Er rechnet darauf, daß entweder die Unterstützung nicht wird ausbezahlt werden können oder daß Streikende nach Empfang der Unterstützung zu Streifbrechern werden.

Noch immer ist diese Hoffnung getäuscht worden. Am Dienstag, 26. Januar, hat allerdings nicht die Auszahlung der Unterstützung in der bisherigen Höhe erfolgen können. Größere in Aussicht gestellte Summen waren nicht rechtzeitig eingetroffen, und erhielt jeder Streikende M. 3 weniger als bisher. Darob wird große Freude im Lager der Gegner der Streikenden geherrscht und die Hoffnung auf's Neue geblüht haben, jetzt würden die Streifbrecher kommen. Aber auf's Neue die Täuschung. Trotz der gefürzten Unterstützung fanden sich Streifbrecher nicht, oder doch nur so in kleiner Zahl, daß sie ohne Einfluß auf den Stand des Streiks waren. Einig und geschlossen stehen die Streikenden wie bisher.

Wollen die Arbeitgeber eine Verständigung, die den Frieden für längere Dauer sichern würde, nicht, so mögen sie ihren Willen haben und die sich aus ihrem Verhalten ergebenden Folgen tragen. Die Streikenden werden ihre Kräfte nicht

zersplittern. Geschlossen, wie sie gestanden, werden sie wieder an die Arbeit gehen und mit dieser geschlossenen Arbeiterschaft wird das Unternehmertum in den nächsten Jahren zu rechnen haben. Die Möglichkeit eines ehrlichen Friedens war gegeben, die Arbeitgeber haben ihn ausgeschlagen und die Folgen dieser Handlungsweise sind leicht erkennbar. Arbeiter, die, wie die Streikenden, gehandelt und vereint gestanden haben, lassen sich nicht zu willenlosen Arbeitsflaven herabwürdigen. Sie werden den Kampf aufgeben ohne positive Errungenschaft, das von ihnen Erstrebte aber zur gegebenen Zeit erreichen.

Der Streik aber wird ohnehin nach beiden Seiten nicht ohne Wirkung bleiben. Die Arbeiter werden gelernt haben, daß sie ihre Kräfte nicht nur während des Kampfes, sondern vor demselben zu vereinigen haben, das Unternehmertum aber sich bewußt geworden sein, daß mit der Macht der Arbeiterschaft zu rechnen ist, mit brutaler Gewalt intelligente Arbeiter nicht mehr zu regieren sind. Der Streik wird dahin bahnbrechend wirken, daß das den Arbeitern gesetzlich anerkannte Recht ihnen in Wahrheit zu Theil werde.

Heute, Sonnabend, finden in verschiedenen Versammlungen der Streikenden Abstimmungen darüber statt, ob der Kampf beendet oder weitergeführt werden soll. Das Resultat der Abstimmungen ist zur Zeit noch nicht abzusehen. Unter allen Umständen aber ist es nothwendig, daß die Sammlungen fortgesetzt werden, da auch nach Beendigung des Streiks noch eine große Anzahl Arbeitsloser zu unterstützen sein wird.

Gelder sind zu senden an: C. Schippmann, Hamburg, Scharthor 7.

Kongresse und Generalversammlungen.

Der zweite Kongreß der Schriftgießer Deutschlands.

Offenbach a. M., 3. bis 7. Januar.

Vertreten ist Berlin durch 5 Delegirte, Leipzig 5, Frankfurt a. M. 4, Hamburg 2, Offenbach 2, Bayern (München) 1, Stuttgart 1, Dresden 1 und Oesterreich ebenfalls durch 1 Delegirten.

Nachdem sich der Kongreß konstituiert, wird beschlossen, folgende Sympathieadresse an die ausländischen italienischen Schriftgießereiarbeiter und -Arbeiterinnen zu übersenden:

"Die auf dem zweiten Kongresse der Schriftgießer Deutschlands anwesenden Vertreter drücken den italienischen Berufsgenossen für ihr einmüthiges Eintreten zur Erringung besserer Arbeitsbedingungen ihre vollste Sympathie aus und übersenden als Zeichen der Solidarität M. 100 mit dem Wunsch auf einen baldigen Sieg."

Der Punkt der Tagesordnung: Bericht der Delegirten über die Verhältnisse an den einzelnen Orten, ergab Folgendes: In Berlin gehört die weitaus größte Zahl der Gießer dem Verbands an, auch könnten im Allgemeinen die Schriftgießereiarbeiter und -Arbeiterinnen mit Befriedigung auf die bestandenen Lohnkämpfe zurückblicken. In Danzig ist die achtstündige Arbeitszeit eingeführt. Auch in Hannover haben sich die

Verhältnisse in den letzten Monaten besser gestaltet. In Dresden beträgt die tägliche Arbeitszeit neun Stunden, dagegen wird in Breslau 9 1/2 Stunden gearbeitet. Aus Frankfurt a. M. wird berichtet, daß dort die neunstündige Arbeitszeit besteht und auch die Verhältnisse in letzter Zeit gebessert worden sind. In Hamburg sind die Verhältnisse im Allgemeinen günstig, die tägliche Arbeitszeit beträgt 8 1/2 Stunden, fast sämtliche Gießer gehören dem Verbands an. Während aus Leipzig berichtet wird, daß dort die Verhältnisse sehr viel zu wünschen übrig lassen, ergibt der Bericht aus Offenbach einen traurigen Zustand. Offenbach war von jeher das Schmerzenskind der Schriftgießer, es müsse mit allen Mitteln dahin gearbeitet werden, daß auch hier geordnete Zustände geschaffen würden. In Stuttgart gehören sämtliche Gießer dem Verbands an; nur in einem Geschäfte seien schlechte Verhältnisse vorhanden, die jedoch auf den betreffenden Faktor zurückzuführen sind. Der Delegirte aus Wien berichtet, daß auch in Oesterreich die Schriftgießer in den letzten Jahren bestrebt waren, in tariflicher Beziehung Verbesserungen herbeizuführen und auch bereits schon günstige Resultate erzielt haben.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung: Statistik, wird Folgendes berichtet: Aufgenommen ist dieselbe von 77 deutschen Gießereien.